

Berliner Tageblatt.

Nr. 490.

Berlin, Montag, den 27. September 1886.

XV. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht. & Militairisch-politische Manöverstudien.

Von Ch. Hügel, Nr. 21. September.

Die Städte, in welcher im Blick das französische Wesen am tiefsten eingedrungen war, ist ohne Zweifel Straßburg.

Es ist nicht leicht, diese Frage zu beantworten, zumal wenn die Zeit der Beobachtung, wie bei mir, eine immerhin begränzte war.

Die politische Bedeutung dieses französischen Theils, welcher seinen Einfluß auf die Bevölkerung oder lediglich durch politische Seiten Straßburg verdient, ist im heutigen Ansehen herabgesunken.

Man läufte sich ja nicht über das Wesen und die Bedeutung des seitlichen Empfindens, welcher dem Franzosen ein so geübter, die Grundlage des Wesens, einerseits ein solches Wesen, andererseits die formale oder funktionale Seite ist.

Theater und Musik.

Die neue Operette.

Der Nachkommer, der jetzt die neue Operette, welche der talentierte Herr Roth auf einen Text von den Herren Weser und Zell komponirt hat, diesem Texte lag eine gute Dose zu Grunde.

Die Musik des Herrn Roth giebt Zeugnis von Talent und gewinnbarer Arbeit. Seine Begabung zeigt entschieden mehr nach der Seite des lyrischen Empfindens, als nach dem rein Musikalischen.

Straßburg wegen sich in vier- und fünfjähriger Reihe hinter der Aufrichtung drängen und sogar geübt während einer Stunde den Reigen auf sich überwiegen ließen; es war Schaustück, die sie dahin geführt hatte.

Gang abgeben aber von diesen speziellen Erscheinungen am Festtage erkenne man auf den ersten Blick bei einem Gange durch die Straßen den französischen Charakter der Stadt.

In Straßburg liegen die Dinge ganz wesentlich anders. Die Verkehrssprache war die der Einwohner ist nur die deutsche, und wenn man die Mitglieder der besser situierten Gesellschaft auf der Straße und in den Gesellschaften auch nur französisch sprechen hört.

Im zweiten Akt ist ein sehr anmutiges Verzeihen zu verzeichnen und ein Zweitaktiges Festspiel und ein Aufzet der Maria und einen Walzer des Traineden Jonathans; beides reicht nicht über ein gewisses Maß.

Im Ganzen läßt sich die Operette manches Gute nachsehen; ob die Aufzeichnung auf das Publikum ausüben wird, muß die Folge zeigen. Der Dargestellte kann wolles Wohl gelobt werden.

Der Direktor der Oper ist Herr Direktor v. Göttsche. Die Besetzung der Oper ist sehr gut besetzt, es ist nicht zu bezweifeln, daß die Aufführung von den oermerkten Leistungen der Opernführer, und von allen übrigen Göttern Bedeutendes zu erwarten ist.

Allerlei aus Jah und Fern.

A. Vater Johann, der wunderthätige orthodoxe Priester von Kronstadt, erweist sich eines in Pommern täglich nachdenklichen Flues, genannt fortgesetzt an Anhang, und nicht sein Ende aus dem geistlichen Hoff ist es, die der Wunderkraft seines Gedächtnisses vertrauen, durch welches er krankheit, selbst die schwersten Gebrechen heilen soll.

wort eines Denkmals, der eingeborener Straßburger war, in seiner deutschen Sprache nur so wenig sicher verstanden habe, daß ich die Frage dann französisch an ihn richtete und die in gleicher Sprache erfolgende Antwort sofort verstand.

Wie sehr der Handwerker aus den wohlhabenden Bruderschaften der Bevölkerung, welcher noch französisches Wesen hochhält, Mühe nehmen muß, habe ich unter Anderem von einem Schulmeister erfahren, in dessen Laden ich eintrat.

Die frühere Bedeutung dieser beiden Cafes als Centralpunkte des öffentlichen Verkehrs hat unendlich verloren. Aufhören Abend sind ja die vor den Glasgallen unter den Bäumen des Broglie-Platzes gelegenen Sitzgelegenheiten noch dicht besetzt und die Theile der höheren Gesellschaft verkehren dort, aber das Leben des Pariser Cafes ist nur noch in spärlichen Resten zu finden.

Der Ruffe, zumal der wohlhabende Ruffe, welcher von seinem Geleier irgend welche geistlichen Befehle bekräftigt, honorirt werden muß, ist sehr hoch, oft geradezu strahlend, und selbst der kleine Mann, der Wohlthätig, ist gewohnt, ihm speziell gezielte freundliche Handlungen seinem Hopfen nach Kräften zu vergüten.

Wir führen dies hier besonders an, um anzudeuten wie sehr es unter den obwaltenden Umständen für einen so populären Priester, wie Vater Johann wäre, in Kurzem über ein sehr bedeutendes Vermögen zu gebieten, aber, Sand in Sand mit seiner stets bereiteten Bitt, geht auch sein persönliches Wohlthun, seine Besorgung von Geld und Wohlstand, die Kunst, die ihm der Reichthum, geben sofort, und oft unbedenkenlich, aus seiner Hand in die Tasche der Armen und, wenn auch Manches, was in dieser Richtung erzählt wird, übertrieben sein mag und sich schon ein ganzer Eigenbesitzer über die Art seines Verfahrens hinweg gelächelt hat, es sind doch auch verdächtige Thatigkeiten vorhanden und bekannt geworden, die die Donations dieses eigenthümlichen Wunderbäckers auch bei den "Angehängigen" in einem mildernden verständlichen Lichte erscheinen lassen.

Vor Kurzem fand sich in Kronstadt in dem Empfangszimmer des Vaters Johann eine große Anzahl von Bütteln, Armen und Kranken zusammen, um seine Hilfe in Anspruch zu nehmen, darunter auch eine Dame, scheinbar dem Rauminnenstande angehörig. Dieselbe bat den Priester inständig, unverzüglich zu ihrem kranken Manne zu kommen, und kündigte ihm dabei ein Mädchen an.

Heben sie stand eine alte, franke und einwärts gekrümmte Frau; sie erwiderte, um des Vaters Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen, ein Almosen zu erbitten.

Der Wirtinchen, nahm dieses Path, welches ich loben erhalten haben" machte sich Vater Johann an die Arbeit. "Nun" rief die vornehmste Spenderin des Wadchen beizügt aus: "da brin liegen 5000 Rubel".

Ein andermal wieder, — so erzählt die "Annothi", — machte sich ein junges Mädchen an Vater Johann. Dieselbe hatte sich mit einem